Konzeption

Ökumenisches Familienzentrum
Wehofen
47179 Duisburg

Träger

Duisburger Straße 103 - 46535 Dinslaken

Evangelische
Kinderwelt
im Ev. Kirchenkreis Dinslaken

Stand: Mai 2023

Inhalt

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor 4
1.1 Geschichte der Einrichtung 4
1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände 4
1.3 Unser Team 6
1.3 Unser Betreuungsangebot 7
2. Unser pädagogisches Konzept 9
2.1 Gesetzliche Grundlagen 11
2.2 Die Bedeutung des Spiels 12
2.3 Unser Tagesablauf 12
2.4 Die Bildungsbereiche 14
2.4.1 Bewegung 15
2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 15
2.4.3 Sprache und Kommunikation 16
2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung 17
2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung 18
2.4.6 Religion und Ethik 19
2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung 20
2.4.8 Ökologische Bildung 21
2.4.9 Medien 22
2.5 Die Bildungsdokumentation 23
2.5.1 Baum der Erkenntnis 24
2.5.2 Portfolio 25
2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien 25
2.5 Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung 26
2.7 Die Gestaltung von Übergängen 28
2.7.1 Die Eingewöhnung 28
2.7.2 Der Gruppenwechsel 30
2.7.2 Das letzte KiTa-Jahr 30
3. Zusammenarbeit mit den Familien 31
3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft 31
3.2 Austausch und Kontakt 32
3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten 33
3.4 Der Elternbeirat 33
4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner 34
5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor 34
5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder 34

5.2 Leitbild und Grundsätze 35
5.3 Inklusion.....35
5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung 37
5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement.....37
5.6 Organigramm 39
6. Qualitätssicherung 39
6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden 39
6.2 Interne und externe Fortbildungen 40
6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII 40
6.4 Arbeitssicherheit und Hygiene.....41
6.5 Reflexion und Evaluation über Checklisten 41
6.6 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort 41

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Geschichte der Einrichtung

Im Jahre 2006 haben die Evangelische und auch die Katholische Kirchengemeinde einen Zusammenschluss beider Kitas veranlasst und es entstand eine Ökumenische Kindertageseinrichtung in Wehofen.

Der Träger war bis zum 31.12.2009 die Evangelische Kirchengemeinde Walsum Aldenrade.

Im Januar 2010 übergab die Evangelische Kirchengemeinde Walsum Aldenrade die damals zweigruppige Einrichtung an die Evangelische Kinderwelt Dinslaken.

Im Januar 2019 wurde das heutige Gebäude fertiggestellt und als viergruppige Einrichtung bezogen. Mit der neugebauten Kindertageseinrichtung hat es viele Veränderungen gegeben.

Im August 2022 werden jetzt 77 Kinder im Alter von 0,4 bis einschließlich zum Schuleintritt in der Ökumenischen Einrichtung betreut.

1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände

Der Stadtteil Wehofen ist eine alte Bergmannssiedlung. Die Einrichtung selbst liegt am Ortseingang des Ortsteils Duisburg Wehofen in einer verkehrsberuhigten Straße.

Der Stadtteil hat sich in den letzten Jahren sehr stark verjüngt. Es gibt viele kleine Einfamilienhäuser mit einem Garten. Viele Familien mit kleinen Kindern sind nach Wehofen gekommen und haben sich dort ein Haus gekauft und umgebaut. Zudem sind neue Wohngebiete in Wehofen erschlossen worden. Zum Teil Mehrfamilienhäuser, aber auch Doppelhaushälften oder Reihenhäuser sind dazugekommen. Der Bestand an alten Zechenhäusern mit Garten wurde modernisiert.

Unser Einzugsgebiet reicht von Walsum Aldenrade, über Oberhausen Holten, nach Duisburg Fahrn und Röttgersbach.

Die Kindertageseinrichtung ist zweigeschossig. Alle Fenster in den Gruppenräumen sind bodentief, so dass die Räumlichkeiten sehr hell wirken und den Kindern die Möglichkeit gegeben ist, ihre Umgebung aus verschiedenen Blickwinkeln zu entdecken. Jede Gruppe hat einen eigenen Zugang zum Außengelände. Der Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung führt direkt am Büro der Leitung vorbei, so dass es zu Begegnungen und Gesprächen kommen kann. Die Leitung hat somit direkten Kontakt zu Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und allen, die zur Türe hereinkommen.

Die Kinderwagen haben in einem gesonderten Raum Platz. Dieser Raum befindet sich gegenüber des Büros und grenzt an den Materialraum der Turnhalle. Die Turnhalle bietet Möglichkeiten zum Klettern, Bewegen, Schaukeln und für das Pikler-Hengstenberg-Projekt. Die Turnhalle steht für die Kinder offen, um in einer Kleingruppe eigene Erfahrungen mit Raum und Material zu machen. Dafür stehen den Kindern und Mitarbeitenden Matten, eine Sprossenwand, Bänke, Pikler-Hengstenberg-Materialien, Bälle u.a. zur Verfügung, die je nach

Bedarf z.T. aus dem angrenzenden Materialraum der Turnhalle geholt werden können. Der Flur im Erd-, sowie im Obergeschoss vor den jeweiligen Gruppenräumen dient als Platz für die Garderobe der Kinder.
Der Personalraum steht den Mitarbeitenden als Rückzugsort für Pausenzeiten, Raum für Vorbereitungszeit und Teamsitzungen zur Verfügung.
Im Erdgeschoss sind zwei Gruppen untergebracht. Jede Gruppe hat jeweils einen Nebenraum, einen Schlafraum und einen Materialraum. Der Waschraum wird von beiden Gruppen genutzt.

Erdgeschoss
1 Gruppe Gruppenform II (0,4 Jahre bis drei Jahre)
1 Gruppe Gruppenform I (zwei Jahre bis zum Schuleintritt)

Eine Küche und ein Raum zum Essen finden sich auch im Erdgeschoss. Die Kinder nehmen das Mittagessen nacheinander in drei Gruppen - direkt gegenüber der Küche - ein. Dieser Raum ist mit einer Schiebetür zum Bewegungsraum abgetrennt, so dass er bei Bedarf erweitert werden kann.
Abschließend ist noch eine barrierefreie Erwachsenen-Toilette im Untergeschoss zu finden.
In der ersten Etage sind zwei Gruppen mit Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt in Gruppenform III untergebracht. Jede Gruppe hat einen Nebenraum, der vom Flur aus zu erreichen ist, einen Mehrzweckraum, einen Waschraum und zwei Materialräume. Weiter sind ein Personal WC und ein Technikraum vorhanden.

Obergeschoss
2 Gruppen Gruppenform III (drei Jahre bis zum Schuleintritt)

In allen vier Gruppen ist eine Küchenzeile für Kinder und Erwachsene eingebaut. Die Gruppenräume sind mit Trapezen, Teppichen, Schränken/ Regalen, Raumteilern und Tischen ausgestattet. Jede Gruppe hat ein Regal mit den Portfolios der Kinder.
Die Mitarbeitenden überlegen mit den Kindern fortlaufend gemeinsam, wie die Räumlichkeiten der Nebenräume zu nutzen sind. Ziel ist es hierbei, die Räumlichkeiten so zu gestalten, dass alle Entwicklungsbereiche ihren Raum haben und die Kinder ihre Vorstellungen mit einbringen können, und Mitbestimmung erfahren.
Die Einrichtung hat ein weitläufiges, naturbelassenes Außengelände. Der alte Baumbestand auf unserer Wiese gewährleistet im Sommer Schatten. Auf der gepflasterten Terrasse finden sich die Kinder zum Kreide malen und zum Fahren mit den Fahrzeugen. Es wurden vier Hochbeete unterschiedlicher Höhen aufgebaut, wo jetzt Kürbis, Möhren und Erdbeeren sowie verschiedene Kräuter -von den Kindern ausgesucht - in gemeinsamer Gartenarbeit eingepflanzt und nun gepflegt werden. Zur Erntezeit werden Obst und Gemüse gepflückt und verarbeitet.

1.3 Unser Team

Melanie Vodicka
Leitung

Angelika Schulte
stellv. Leitung

Tanja Neumann

Melanie Sauer

Jana Hotz

Nadine Seiring

Katharina Messerschmidt

Katy Spelleken

Sabrina Jäger

Jasmin Laupenmühlen

Christiane Suero

Sabrina Wagner-Usche

Karina Stock

Sandra Czech

Foto folgt

Malina Ebert

Renee Breitenstein

Die pädagogischen Fachkräfte sind in Voll- und Teilzeit tätig.

Um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten, findet einmal im Monat eine Dienstbesprechung des Gesamtteams statt, sowie einmal wöchentlich im Kleinteam auf Gruppenebene.

Unser Team zeichnet sich aus durch:

- Wertschätzende Kommunikation
- Offenes Miteinander
- Kollegiale Beratung
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung
- Hohe Fachlichkeit durch multiprofessionelle Mitarbeitende
- Hohes Maß an Flexibilität
- Weltoffener und respektvoller Umgang

1.3 Unser Betreuungsangebot

Öffnungs- und Betreuungszeiten:

Die ökumenische Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag geöffnet.

Für das Kindergartenjahr 2022/2023 gelten die unten angegebenen Betreuungszeiten. Diese Zeiten ergeben sich aus der jährlichen Betreuungsbedarfsanalyse der Eltern.

25 Wochenstunden	7:00 Uhr – 12:00 Uhr
35 Wochenstunden	7:00 Uhr – 14:00 Uhr
45 Wochenstunden	7:00 Uhr – 16:00 Uhr

Bringzeiten

In der Einrichtung gelten folgende Bringzeiten:

7:00 Uhr – 8:45 Uhr

Abholzeiten

In der Einrichtung gelten folgende Abholzeiten:

12:00 Uhr – 12:30 Uhr
13:30 Uhr – 14:00 Uhr
Ab 14:00 Uhr sind individuelle Abholzeiten bis 16:00 Uhr möglich.

Nach Absprache werden im Rahmen unserer Öffnungszeiten (z.B. bei Therapiebesuchen oder Arztterminen) individuelle Bedürfnisse berücksichtigt.

Verpflegung Frühstück:

Hauptsächlich findet in der Kita ein selbstbestimmtes „gleitendes Frühstück“ zwischen 7:00Uhr und 10:00Uhr statt. Die Kinder bringen ihr Frühstück in einer „Brot Dose“ von zu Hause mit. Den Kindern stehen Getränke in Form von Wasser (Still, und mit Kohlensäure), Tee, Milch und Kakao zur Verfügung. Im Rahmen einer ausgewogenen Ernährung gehören Obst und Rohkost zum täglichen Speisenangebot der Kita. Zu besonderen Anlässen werden auch gemeinsame Frühstücke angeboten z.B. Ostern oder Erntedank.

Snack und Mittagessen

Aufgrund der Altersstruktur und das Bedürfnis einiger Kinder nach einem Mittagsschlaf, ergeben sich folgende Snack- und Mittagessens Zeiten:

Erdgeschoss:	11:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Erster Stock:	12:00 Uhr bis 13:15 Uhr

Während ein Teil der Kinder ein warmes Mittagessen einnimmt, besteht für die anderen Kinder die Möglichkeit einen von zu Hause mitgebrachtem kaltem Snack zu sich zunehmen.

Das Mittagessen läuft parallel zum Snack und ist eine vorbestellte warme Mahlzeit von dem Caterer Gerwers aus Duisburg (grundsätzlich ohne Schweinefleisch und vegetarisch möglich). Die Speisen stehen zur Selbstbedienung auf dem Tisch.

Familien, mit 35 Stunden Betreuungszeit können das Mittagessen optional buchen, für Familien, mit 45 Stunden Betreuungszeit ist das warme Mittagessen verbindlich.

Die Eltern melden selbstständig entsprechenden Bedarf über die App „Kitafino“ an.

APP ERHÄLTLICH BEI Google Play

Laden im App Store

Die Bestellfrist ist dann wie folgt geregelt:

Das Essen kann bis 14:00 Uhr am Vortag bestellt und täglich bis 8:30 Uhr abbestellt werden. Am Freitag ist die Bestellung für den nächsten Montag bis 14:00 Uhr möglich.

Aus hygienischen Gründen waschen wir vor jeder Mahlzeit die Hände. Der Snack und das Mittagessen sind Gemeinschaftsverpflegungen, die Kinder beten gemeinsam und wünschen sich einen guten Appetit. Auch zu diesen Mahlzeiten und im gesamten Tagesablauf steht den Kindern Mineralwasser zur Verfügung.

2. Unser pädagogisches Konzept

In unserer Ökumenischen Kindertageseinrichtung finden Kinder und Eltern

- Eine Atmosphäre, die geprägt ist, von Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung
- Einen Ort, an dem Gemeinschaft gelebt wird
- Einen Ort, an dem Kinder ihre Rechte leben dürfen
- Einen Ort, an dem Kinder Wertschätzung erfahren
- Einen Ort, wo Kinder mitbestimmen können
- Einen Ort, wo Kinder eigene Erfahrungen machen können
- Mitarbeitende, die jedes Kind in der Entwicklung begleiten und unterstützen
- Ökumene, wo unterschiedliche Religionen, Kulturen und Traditionen Raum haben

Die Mitarbeitenden der Ökumenischen Kindertageseinrichtung begleiten Kinder und deren Familien auf der Grundlage des Christlichen Menschenbildes. Im Miteinander einer Erziehungspartnerschaft wird die Familie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung unterstützt. Leitbild für die Betreuung sind dabei die Bibel und der Grundartikel der Kirche. Gleichzeitig werden die Grundrechte aller Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht und ihrem kulturellen Hintergrund in unserer Einrichtung entsprechend der UN-Kinderechtskonvention geachtet und beachtet.
Wir arbeiten nach dem Situationsansatz, das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit und wird in seiner Ganzheitlichkeit gesehen. Es wird in allen Entwicklungs-, und Bildungsbereichen gefordert und gefördert. Die Mitarbeitenden haben das Kind mit seinen Stärken, Interessen und Bedürfnissen im Blick und geben Impulse, damit es sich weiterentwickeln kann.
Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen und in den Kita Alltag mit einbezogen.

Der ***Erziehungsauftrag*** bedeutet für uns:

- Kinder lernen sich als eigenständige Persönlichkeit kennen
- Kinder entfalten ihre Grundbedürfnisse:
  Zeit, Ruhe, Liebe, Vertrauen, Verständnis, Sicherheit, Bewegung, Intimität und Geheimnisse, Mitsprache, Erfahrungsräume, Gefühle, Sexualität, Gewaltfreiheit, Neugierde, Optimismus, Respekt und Achtung
- Kinder entwickeln einen Selbstwert
- Kindern die Möglichkeit geben viele Erfahrungen zu machen.
- Mitarbeitende sind dem Kind ein Vorbild.
- Den Kindern klare und transparente Regeln aufzeigen

- Kinder auf dem Weg zu Erfolgserlebnissen unterstützen

Im Rahmen der Partizipation werden die Kinder von den Mitarbeitenden der Einrichtung bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht beteiligt. So entstehen Freiräume zum selbstständigen Gestalten und Gelegenheiten, eigene Interessen, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und einzubringen. Hinter dem Begriff der Partizipation steht für die Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung folgende Grundhaltung:

- Die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder ernst zu nehmen
- Die Kinder in ihren persönlichen Anliegen zu beteiligen
- Die Rechte der Kinder anzuerkennen

Mit dem Ziel:

- Kinder erlangen Sicherheit
- Kinder werden vor Grenzverletzungen anderer geschützt
- Kinder erleben Selbstwirksamkeit, dass sie aus eigener Kraft, Einfluss auf Situationen nehmen oder Anforderungen bewältigen können
- Kinder holen sich Hilfe, wenn sie diese benötigen
- Kinder entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Kinder setzen sich mit persönlichen Vorlieben auseinander: *„was will ich – was will ich nicht“*
- In der Auseinandersetzung mit den eigenen Anliegen, die soziale, emotionale
- Kinder äußern Wünsche und Kritik und sprachliche Kompetenz der Kinder zu fördern
- Kinder erproben Konfliktlösungsstrategien
- Kinder setzen sich in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinander
- Kinder, die ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse bei sich selbst und anderen erkennen und diese benennen können, sind in der Lage für sich zu sorgen

Die Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung haben eine wertschätzende Haltung den Kindern gegenüber. Individuelle Kompetenzen und der Entwicklungsstand der Kinder sind Grundlage ihres Handelns. Sie haben Vertrauen in die Kinder, lassen die Kinder viele eigenen Erfahrungen machen, bestärken die Kinder in ihren Entscheidungen, begleiten sie in ihrem Tun und halten vorgefertigte Lösungsansätze zurück.
Rituale von Beteiligungsformen sind in der Kindertageseinrichtung:

- Obst- und Gemüsespende (durch Abstimmung)
- Projekte (Mitsprache und Mitgestaltung z.B. Pflanzaktion im Hochbeet)

- Zuverlässige Struktur im Tagesablauf
- Raumgestaltung
- Fotos zur Orientierung in und an allen Räumlichkeiten
- Hygieneregeln werden eingehalten
- Beim Essen entscheidet das Kind selbst, wie lange und wie viel es essen mag. Es hat Ruhe und Zeit und kann selbstständig essen, Getränke sind jederzeit zugänglich
- Mitgestaltung bei Festen und Elternangeboten
- Mitbestimmung beim Tagesablauf
- Jedes Kind hat das Recht zu äußern, von wem es gewickelt werden möchte
- Hygienesituationen werden sprachlich begleitet
- Kinder haben das Recht, selbst zu entscheiden, ob und wann es zur Toilette geht
- Rituale sind wichtiger als Regeln, z.B. gleichbleibende Abläufe im Tagesablauf
- Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo und seine eigene Lernstrategie

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (KJHG) bezeichnet wird. Die dort beschriebenen bundesrechtlichen Vorgaben werden auf Länderebene durch entsprechende Gesetze, Verordnungen und andere Vorschriften konkretisiert. Das stufenweise überarbeitete „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet seit dem 1. August 2008 (Novelle 1. August 2020) die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen. Das KiBiz regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.

Hier stehen die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege im Fokus des kindlichen Bildungsprozesses, der bereits in der Familie beginnt. Schwerpunkte sind dabei die Selbstbildung und das aktive Handeln der Kinder eingebettet durch die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte. Die Mitarbeitenden als Stellvertreter der frühkindlichen Bildung nehmen das Kind dabei individuell und ganzheitlich mit seinen vielfältigen Stärken und Entwicklungspotenzialen in den Blick.

Im Sinne der Teilhabe von Menschen mit Behinderung hat die UN-Behindertenrechtskonvention folgende Rechte auf Inklusion festgeschrieben (Art. 24, UN-Konvention 2010):

- Chancengleichheit
- Zugänglichkeit

- Die Achtung von Menschen mit Behinderung und das Recht auf ihre Wahrung ihrer Identität
- Teilhabe an allen Aktivitäten und Angeboten/Projekten innerhalb der Kita
- Förderung der Selbstständigkeit

Die Stärken aller Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung der Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung jeden Kindes bestmöglich gefördert werden.

Die Erziehungsberechtigten sind dabei die wichtigsten Partner für die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung. Das KiBiz räumt diesen verschiedene Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte ein, die Ihnen die Möglichkeit eröffnet, sich konstruktiv in den Bildungs- und Erziehungsprozess einzubringen.

2.2 Die Bedeutung des Spiels

Das (selbstbestimmte) Spiel, auch Freispiel genannt, ist in unserem Kita Alltag fest verankert und wird von uns einer wichtigen Bedeutung zugeschrieben. Im Spiel setzt sich das Kind aktiv und intensiv mit sich und der Umwelt auseinander – so erlangen Kinder Wissen über ihre eigenen Stärken und Grenzen und setzen sich spielerisch mit der eigenen Identität auseinander. Durch das Spiel entwickeln Kinder zudem auch soziale (z.B. beim Zuhören), sprachliche (z.B. beim Aushandeln von Regeln, Austausch miteinander), motorische (z.B. beim Spiel auf dem Außengelände) und kognitive (z.B. Wissen über Material und Funktionen) Fähig-, und Fertigkeiten und können diese durch das Wiederholen des Spiels weiter vertiefen. So lernen Sie Beobachtungen, Situationen und Erlebnisse zu begreifen und Kompetenzen und ggf. wenn nötig Lösungsstrategien zu erwerben.

Zitat: „Wer spielt, der lernt“
(Jörg Roggensack)

Um den Kindern dies in unserer Einrichtung zu ermöglichen, möchten wir:

- Möglichkeiten der unterschiedlichen Spielformen (z.B. Rollenspiel) anbieten
- Freiräume schaffen, die Aktivitäten anregen
- Ausreichend Zeit schaffen, in der Sie ihre Beschäftigung frei wählen dürfen
- Materialien anbieten, die alle Sinne sowie Fantasie und Kreativität anregen
- Unterstützung anbieten, wenn diese benötigt wird

2.3 Unser Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Kindertageseinrichtung ist so organisiert, dass jedes Kind interessante und abwechslungsreiche Momente erlebt. Kinder brauchen für ihre Entwicklung Struktur und

Regelungen, sowohl im zeitlichen Tagesablauf als auch in Form von Ritualen. Ein gut und übersichtlich Strukturierter Tagesablauf hilft Kinder dabei, sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern. Regelmäßige wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden zunehmend selbstständig. Das Kind erlebt sich als Persönlichkeit mit seinen Stärken und Schwächen. Es kann Grenzen ausprobieren und den Umgang mit anderen Kindern üben, dadurch lernt es Rücksichtnahme, aber auch das Gefühl gebraucht zu werden. Das Kind wird neue Freundschaften schließen, sich streiten und auch wieder vertragen. Dies alles trägt zur Entwicklung des Sozialverhaltens bei und lässt die Persönlichkeit des Kindes reifen. Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass es ausreichend Zeit für pädagogische Aktivitäten wie z.B. Sitz- oder Stuhlkreis sowie das Freispiel bietet. Im Freispiel kann das Kind sein Spiel frei wählen, selbst gestalten, eigene Wünsche und Bedürfnisse erkennen, allein oder in der Gruppe spielen. Wir bieten den Kindern vielfältige Anreize und Spielmöglichkeiten, Materialien und gruppenübergreifende Funktionsbereiche z.B. die Turnhalle oder die Ecke unter der Treppe (Rollenspielbereich) und wecken dadurch Interessen und Fähigkeiten. Verschiedene Materialien (Knete, Papier) stehen sichtbar und griffbereit und fördern Selbständigkeit und Kreativität. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit Erfahrungen zu sammeln, sich die Welt durch Experimentieren zu erschließen, sich auszuprobieren und Eindrücke und Erlebnisse emotional zu verarbeiten.

Zeit:	Ablauf:
07:00 - 08:55 Uhr	➢ Ankunft ➢ Freispiel ➢ Frühstück
09:00 - 10:15 Uhr	➢ Öffnung Nebenräume und anderer Bereiche (z.B. Turnhalle) ➢ Frühstück ➢ Freispiel ➢ Wickelrunde ➢ Kleingruppenarbeit
10:15 - 11:30 Uhr	➢ Sitzkreis mit Sing-, und Kreisspielen, Bilderbuchbetrachtung ➢ Spielen auf dem Außengelände ➢ Geburtstage feiern
11:00 - 12:00 Uhr	➢ Erste Essensgruppe (Erdgeschoss)

12:00 - 12:30 Uhr	➢ Abholzeit
12:00 – 13:15 Uhr	➢ Zweite Essensgruppe (Obergeschoss) ➢ Ruhezeit Erdgeschoss (Schlafmöglichkeit) ➢ Wickelrunde ➢ Freispiel
13:30 – 14:00 Uhr	➢ Abholzeit
14:00 - 16:00 Uhr	➢ Freispiel ➢ Spielen auf dem Außengelände ➢ Abholzeit

2.4 Die Bildungsbereiche

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung orientieren wir uns an den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder.

- Bewegung
- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Soziale und (inter-) kulturelle Bildung
- Musisch-, ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Sprache und Kommunikation
- Mathematische Bildung
- Natur-Wissenschaftliche-, technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien wie werden diese Bildungsbereiche bei uns konkret umgesetzt?

Der ***Bildungsauftrag*** bedeutet für uns:

- Kinder dürfen neugierig sein
- Kinder können mit Freude lernen
- Kinder dürfen Zeit haben
- Kinder lernen mit allen Sinnen
- Kinder entdecken ihre Gefühle und dürfen sie ausleben
- Kinder haben in allen Bildungsbereichen die Möglichkeiten, sich weiterentwickeln zu können

Der ***Betreuungsauftrag*** bedeutet für uns:

- Den Kindern emotionale Sicherheit geben
- Kindern Beziehungen anbieten
- Kinder spüren, dass die Mitarbeitenden verlässlich sind
- Versprechungen einzuhalten
- Den Kindern und Eltern ein zuverlässiger Ansprechpartner sein

2.4.1 Bewegung

Die Bewegung in den ersten Lebensjahren eröffnet dem Kind eine Fülle an Kompetenzen, die es ihm ermöglicht mit der Umwelt in Kontakt zu treten und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Bei der Gestaltung der Räume der jüngeren Kinder ist es wichtig ihre kindliche Neugierde herauszufordern. Dazu braucht es Materialien und Bewegungsmöglichkeiten, die das forschende Lernen und die Wahrnehmungsentwicklung unterstützen. Zugleich ist die Bewegung ein Mittel des Ausdrucks von Gefühlen, Stimmungen und Befindlichkeiten. Sie wirkt sich positiv auf die Stärkung des eigenen Körpergefühls sowie der Entwicklung eines gesundenden Selbstwertgefühls aus. In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Bewegung / Motorik zu verfeinern, zu ergänzen und zu (er-)leben.

- Im Außengelände beim Klettern, Schaukeln, Hüpfen, Balancieren, Rollen, Rennen, Schleichen, Sand spielen, Matschen, Krabbeln, Wippen, Ziehen, Fangen, Gehen, Drehen u.v.m.
- In der Einrichtung beim Treppe steigen, Turnen, Malen, Schneiden, Kleben, Toben, Spielen mit unterschiedlichen Materialien, Kreisspielen u.v.m.

2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Dieser Bildungsbereich ist mit dem der Bewegung eng verbunden, jedoch geht es hier vorrangig um die Vermittlung von Wissen rund um das Thema Gesundheit und Ernährung. Die Ernährung hat einen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Regelmäßig im Alltag führen wir die Kinder an ausgewogenes Ess- und Trinkverhalten heran. Dazu gibt es Rituale, die dieses Ziel unterstützen.

- Frühstück in unterschiedlicher Form (gemeinsam oder gleitend)
- Vor dem gemeinsamen Mittagessen oder Mittagssnack die Hände waschen
- Trinken steht in Form von Wasser immer und jederzeit zur Verfügung
- Obst und Gemüse steht den Kindern täglich zur Verfügung
- Süßigkeiten / Kuchen gibt es an „besonderen“ Tagen
- Wir haben ein Ernährungs-Maskottchen: „Jolinchen“ (Projekt für Kinder ab drei Jahren, Schwerpunkt Bewegung, Ernährung und Entspannung)

Es werden Projekte zum Thema „ausgewogene Ernährung“ mit den Kindern erarbeitet und den Eltern vorgestellt. Im Bereich der Gesundheit gilt es abzuklären, ob jedes Kind alle wichtigen Untersuchungen / Impfungen erhält. Zusätzlich ist der Besuch der Zahnfee, sowie des Zahnarztes in der Kindertageseinrichtung eine Willkommende Abwechslung. So wird die Untersuchung direkt mit einer Erklärung der Wichtigkeit des Zähneputzens verbunden. Neben der körperlichen Anstrengung zählt auch die Entspannung zu einem wichtigen Punkt.

2.4.3 Sprache und Kommunikation

Sprache ist ein Werkzeug für Kommunikation, Begriffsbildung und Denken. Die Sprache ist ein weiterer wichtiger Baustein für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Die Kinder entwickeln ihre Sprache im Zusammenwirken und Zusammensein mit anderen Menschen.
Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist ein immerwährender Prozess.
Die Bezugspersonen spielen in der Sprachentwicklung des Kindes als Sprachmodell und Sprachvorbild eine wesentliche Rolle. Das handlungsbegleitende Sprechen nimmt hierbei insbesondere mit den jüngsten Kindern und den Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erleben, eine zentrale Rolle ein. Kinder entwickeln Freude an Sprache und Sprechen, wenn ihre sprachlichen Handlungen in sinnvolle Zusammenhänge gestellt sind und die Themen ihre eigenen Interessen berühren.
Das Aufgreifen alltäglicher, vom Kind selbst gemachter Erfahrungen bietet vielfältige Sprachanlässe. Voraussetzung ist, dass das Kind sich als Person angenommen und aufgenommen fühlt.
Viele Wiederholungen bieten besonders für die jüngeren Kinder, viel Freude und daraus resultierendes Lernen. Die Stimme sollte liebevoll und ruhig sein. Weiterhin brauchen die Kinder interessiertes und stimulierendes Fragen. Dabei fühlen sie sich wertgeschätzt und sind motiviert, weiter zu fragen oder zu erzählen.
In unserer Kindertageseinrichtung erleben die Kinder der unterschiedlichsten Kulturen eine wertschätzende Kommunikation. Jedes Kind hat seinen Platz, ob mit oder ohne Sprache. Über Gestik und Mimik, Bilder und Rituale lernen Kinder Begrifflichkeiten, erweitern ihren Wortschatz, zunächst im Kopf, dann kommt in der Regel die Lautsprache hinzu. Hierbei ist es wichtig, dass die Kinder sich in unserer Kindertageseinrichtung angenommen fühlen und Mut haben, sich zu äußern. Die Kinder können so ihren Sprachschatz erweitern.
Wir schaffen im Alltag unterschiedlichste Sprachanlässe, um die Sprechfreude anzuregen

- Spiel- und Bewegungslieder
- Sprachanlässe begleiten
- Bilder beschreiben
- Bilderbücher vorlesen

- Reime, Lieder, Fingerspiele
- Klanggeschichten
- Rhythmik
- Rollenspiele
- Essenssituationen
- Kleingruppenarbeit
- Lieder in verschiedenen Sprachen singen
- Non-verbale Kommunikation

2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Über die Erfahrung im Miteinander in unserer Kindertageseinrichtung nimmt sich jedes Kind einer Gemeinschaft wahr und lernt, gesellschaftlich, und verantwortlich rücksichtsvoll zu handeln. Interkulturalität bedeutet Vielfältigkeit und öffnet neue Tore zur Welt. In der Kindertageseinrichtung treten Kinder, außerhalb ihrer Familien in sozialen Kontakt. Sie treffen auf vielfältige Bräuche und lernen andere Lebenskonstellationen kennen.
Alle sind da und Vielfalt ist erwünscht.
Inklusion bezieht alle Kinder mit und ohne Förderbedarf ein. Gemeinsam verschieden, das bedeutet für uns, alle Menschen haben das Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe. Durch die Inklusive Arbeit wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, dass Einfühlungsvermögen vertieft und die Akzeptanz und Toleranz aufgebaut. Inklusion bedeutet den Kindern ein vorurteilsfreies Aufwachsen zu ermöglichen, denn gelebte Inklusion sieht Vielfalt als Gewinn.
In der Kita lernen sie im sozialen Miteinander ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und angemessene Frustrationstoleranz zu entwickeln. Sie erleben, dass sie gemeinsam stark sein können, Stärken und Schwächen zu erkennen und zu respektieren. Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.
Die Entwicklung interkultureller Kompetenz betrifft Kinder und Mitarbeitende. Wir als pädagogische Fachkräfte, leisten Hilfestellung und Unterstützung, geben den Kindern Sicherheit und bauen eine Atmosphäre des Vertrauens auf. Die Mitarbeitenden mit ihren unterschiedlichen Fachlichkeiten bieten eine Vielfalt an pädagogischen und therapeutischen Wissen.
Wie gelangen die Kinder in unserer Einrichtung zu einer guten Sozialkompetenz ?
Im Laufe der Kindergartenzeit werden die Kinder befähigt:

- Eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen
- Religionspädagogik, in regelmäßigen Abständen werden christliche Gottesdienste gefeiert
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen

- Mit Respekt und Rücksicht auf andere zugehen
- Beschwerdemanagement, Beschwerde- Hugo
- Vielfältigkeit der Kulturen er –(leben)
- Umgangsregeln anerkennen und einhalten
- Inklusion und Vielfalt er –(leben)
- Beziehungen aufbauen
- Selbstwertgefühl entwickel- vom Ich zum Wir. Kleingruppenarbeit wie Vorschule und Projektarbeit werden gelebt
- Am gemeinsamen Entscheidungsprozess teilzunehmen. Partizipation er –(leben).

Die Meinung der Kinder ist uns wichtig, wir unterstützen sie, hören ihnen zu und berücksichtigen ihre Interessen und Bedürfnisse.

2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetische Erfahrungen bilden den Anfang der Bildungsprozesse des Kindes. Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Noch vor einem Sprach- oder Symbolverständnis ist die sinnliche Wahrnehmung für sie das erste Fenster zur Welt. Über ihre Sinne erschließen sich Kinder die ihnen unbekannte Welt.

Durch die Schaffung von „sinnhaften und sinnlichen“ Erlebnissen z.B. durch die Gestaltung mit verschiedenen Materialien, beim Musizieren oder Singen, beim Tanzen und sich bewegen, im Rollenspiel oder beim freien Spiel stärken wir nicht nur die Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer, Feinmotorik und Körperkoordination, sondern regen gleichzeitig ihre Wahrnehmungs-, Erkenntnis-, und Selbstbildungsprozesse an.

Dies hat zur Folge, dass sie ihre kreativen Denk-, und Handlungskompetenzen weiterentwickeln.

Das Gestalten mit selbstgewählten Stoffen und Materialien, hat nicht nur das fertige Produkt im Fokus, vielmehr geht es um den Schaffungsprozess.

Durch das Anfassen, Anschauen und Bearbeiten wird das Material erfasst, verglichen, sortiert und in neue Zusammenhänge gesetzt. Dadurch können die Kinder positive Erfahrungen im Bereich ihrer Selbstwirksamkeit machen. Ebenso wie das Gestalten sind Rhythmik und Musik wichtig ür die frühkindliche musisch-, ästhetische Bildung.

Rhythmen und Musik bestimmen schon früh die Entwicklung von Kindern. Sie lauschen Geräuschen du Liedern und antworten mit ihren Möglichkeiten. Durch die Musisch-ästhetische Bildung werden andere Bildungsbereiche wie z.B. sozial- und kulturelle Bildung, naturwissenschaftliche- technische Bildung oder Sprache und Kommunikation verknüpft.

In unserer Kindertageseinrichtung lernen die Kinder durch Singen, Tanzen, klatschen, Reimen etc. ihre persönliche Kreativität und Phantasie hör- und sichtbar zu machen.

Wir bieten den Kindern folgende Möglichkeiten:

- Gezielte Lieder
- Klatsch-, Finger-, Singspiele
- Rituale (Begrüßungs-, Abschieds-, Aufräum-, und Gebetslieder)
- Instrumente
- Musik unterschiedlicher Stilrichtungen
- Material in verschiedenen Formen, Größen und Beschaffenheit z.B. (feste und flüssig Farben, Knete, Holz, Klebstoff, Pinsel, Wolle, Sand, Federn oder Perlen)
- Ausstellungsplätze für fertige Werke
- Aufführungen von Theater und Rollenspielen
- Rollenspielbereich
- Kreativangebot
- Verkleidungsgegenstände
- Sichtbares Material in offenen Regalen

Uns ist es wichtig, dass den Kindern dafür genügend Raum, Zeit und Spielpartner zur Verfügung stehen.

2.4.6 Religion und Ethik

Religion und eine ethische Orientierung ermöglichen uns, sich auf unterschiedlichste Art und Weise zu begegnen und miteinander auszutauschen. Werte und Normen sorgen für Sicherheit und Beständigkeit. So erschließen sich Sinneszusammenhänge, die das Miteinander einfacher machen und lassen uns "über den Tellerrand" schauen. Religion und Glaube können uns ein respektvolles Miteinander ermöglichen und geben uns Werte und Normen mit, an welchen wir uns orientieren können. In unserer Kindertageseinrichtung sind alle herzlich Willkommen. Unter unserem Dach kommen viele unterschiedliche Menschen mit ihren Religionen und Kulturen zusammen, die uns die Möglichkeit geben, sich untereinander besser kennenzulernen und auszutauschen. So erleben wir Religion und Ethik in unserer Kindertageseinrichtung:

- Besuche in der Kirche
- Das Vermitteln von christlichen Werten, biblische Geschichten kindgerecht mit den Kindern erarbeiten und gestalten
- Regelmäßige ökumenische Kindergottesdienste und Singkreise mit gemeindezugehöriger Pfarrerin Frau Sabine Röser und Pastoralreferentin Frau Lucia Brockmann
- Durchführung von themenbezogenen Gesprächen und Kleingruppenarbeit mit den

Kindern

- Regelmäßiges Singen und Beten mit den Kindern in Alltagssituationen wie dem Mittagessen aber auch in Singkreisen
- Das Feiern von christlichen Festen wie zum Beispiel Erntedank, Weihnachten, Ostern und St. Martin

2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung

In unserer Kindertageseinrichtung geben wir den Kindern die Möglichkeit, erste Mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen zu machen. Wir als pädagogische Fachkräfte sehen es als unsere Aufgabe, das Interesse für Zahlen, Mengen und Formen zu wecken.

Rituale und geregelte Tagesabläufe sind eine erste Grundlage und vermitteln ein beruhigendes Gefühl der Ordnung und Sicherheit. So können die Kinder bei uns verschiedene Spielmaterialien (z.B. Perlen) nach eigenen Vorstellungen und Fähigkeiten ordnen/ sortieren und zählen.

In unserer Kindertageseinrichtung vermitteln wir den Kindern zunächst das Zahlenverständnis von eins bis zehn. Dabei achten wir auf die individuellen Fähigkeiten und Interessen des Kindes und passen den Zahlenbereich ggf. an.

Zur Verfügung stehende Materialien sind z.B.:

- Brett- und Würfelspiele, Konstruktionsmaterial wie Bauklötze und Lego
- Jahreszeitenkalender, Zeitverständnis (Sanduhren)
- Zahlen auf den Treppenstufen
- Kinder zählen

Einen ebenso hohen Stellenwert hat der Bereich des Erfassens von Mengen. Dazu gehören, messen, wiegen, vergleichen. So gehört es zu unserem Alltag das z.B.:

- die anwesenden Kinder gezählt werden
- nach Jungen und Mädchen unterteilt wird
- die Tische nach Anzahl der Essenskinder eingedeckt werden
- durch unterschiedliche Angebote, Möglichkeiten zum Messen, Abmessen und Wiegen geschaffen werden

Erste Grundkenntnisse von Geometrie, erwerben die Kinder von den pädagogischen Fachkräften in Form von z.B.:

- Brettspielen
- Großflächiges malen

- schneiden von Formen
- spielerisches Vergleichen

Auch die naturwissenschaftliche Bildung ist ein wichtiger Bereich, den wir den Kindern in Basiskenntnissen vermitteln möchten. Denn alle Kinder wollen die Welt entdecken und verstehen. Wir als pädagogische Fachkräfte geben den Kindern die Möglichkeit unter anderem unser Außengelände zu erkunden. Dort kommen sie mit kleinen Tieren (z.B. Insekten) in Kontakt. Auch die Pflanzen können entdeckt werden, in Form von Wiese, Bäumen und selbst angelegten Hochbeeten. Durch das Bereitstellen verschiedener Naturmaterialien (innen und außen), haben die Kinder die Möglichkeit zu experimentieren, zu beobachten und individuelle Erfahrungen zu machen. Entsprechende Materialien sind z.B.:

- Magnete
- Baumscheiben
- Korken
- Spiegel
- Knete/Sand
- Wasser
- Lupen

Den pädagogischen Fachkräften ist es wichtig das jedem Kind die Zeit und Ruhe gegeben wird, um individuell in seinem Tempo zu lernen, sich zu entwickeln und zu entfalten.

2.4.8 Ökologische Bildung

Das Vermitteln von Wissen über eine gesunde Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen. Im Mittelpunkt steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben von Lebensräumen und praktische Projekte, um den Kindern die Umwelt nahezubringen. Die Kinder entwickeln dadurch ein Umweltbewusstes Handeln.
In unserer Kindertageseinrichtung setzen wir dies wie folgt um:

- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit allen Sinnen Zusammenhänge zu erforschen, zuerkennen und ihr eigenes Handeln darauf abzustimmen.
- Ausflüge in die Umgebung machen
- Basteln und spielen mit Naturmaterialien, z. B. Aktionstabletts und Baumstammscheiben
- Altersentsprechende Sachbücher und Medien den Kindern zur Verfügung stellen.
- Jahreszeiten kennenlernen und deren Feste feiern. Um auch hier Bedeutungen und Zusammenhänge herzustellen.

- In unserem großen Außengelände finden die Kinder verschiedenste Strukturen, wie Bäume, Wiese, Büsche. Zudem haben wir Hochbeete, die von den Kindern gepflegt werden. Ein Insektenhotel, sowie eine Wildblumenwiese, unterschiedliche Obst- und Nussbäume locken allerlei einheimische Tiere und Insekten an.
- Umweltschutz thematisieren, z.B. durch Mülltrennung
- Durchführung von verschiedensten Projekten, z.B. Schmetterlinge aufziehen
- Die Mitarbeitenden leben den Kindern einen respektvollen Umgang mit der Schöpfung, (d. h. das Freilassen von Insekten und Spinnen) vor.
- In unserer Kita geben wir allen Kindern die Möglichkeit, drinnen wie draußen individuelle Wassererfahrungen zu machen. Damit unterstützen wir den Forscher- und Experimentierdrang unserer Kinder.
- Durch die günstige Verkehrslage unserer Kita ist es möglich diese mit öffentlichen Verkehrsmitteln, sowie zu Fuß und mit dem Fahrrad zu erreichen.
- Anbieten von regionalen und saisonalen Lebensmitteln (ortsansässiger Caterer, Obst und Gemüse aus eigener Aufzucht und von Spenden)
- Durch das eigene portionieren der Mahlzeiten erlernen die Kinder den Umgang mit Nachhaltigkeit.

2.4.9 Medien

Die Kinder wachsen mit einer Vielzahl von Medien auf. Medien haben das Potential Kindern Welterfahrungen zu ermöglichen und können sie dabei unterstützen, sich ihrer Umwelt anzueignen. In der Medienerziehung soll der Medienkonsum nicht unterbunden werden, sondern die Kinder erleben eine kreative Umgangsform und die darauffolgende differenzierte Auseinandersetzung mit Medieninhalten. Sie dienen als Informationsquelle, Kommunikationsmittel oder als Werkzeug für kreatives Arbeiten.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Medien dienen zur Recherche für: Projekte, Bilderbuchbetrachtungen oder neue Impulse. Es erweitert das Fachwissen der pädagogischen Fachkraft über aktuelle Themen, die aktuelle Relevanz für Kinder haben. Dazu können Elternabende gestaltet werden, um den Umgang zu erlernen und vor potenzielle Gefahren zu sensibilisieren.

Bei uns in der Kindertageseinrichtung:

In unserer Kindertageseinrichtung werden die Kinder zum kreativen Umgang mit Medien angeregt. Hier werden: Bilderbücher, CD`s zum Hören von Geschichten oder verschiedene Klänge mit Geräuschen, wie zum Beispiel: Meeres rauschen oder Urwaldgeräusche zum Entspannen genutzt. Die Musik dient als Begleitung von Bewegungsangeboten. Zusätzlich können kreative Arbeiten mit einer Erzählschiene oder dem Kamischibei in einem Morgenkreis unterstützt werden. In der Kindertageseinrichtung werden digitale Bilder mit einer Kamera

aufgenommen, um die entstandenen Bilder als Speicher für *das Tun* des Kindes biografisch festgehalten. Diese werden für das Portfolio des jeweiligen Kindes verwendet. Bei regelmäßigen Elternabenden werden aktuelle Interessen besprochen, um vor Gefahren im Internet aufmerksam zu machen und alle Beteiligten bestmöglich zu sensibilisieren.
Unsere Ziele:

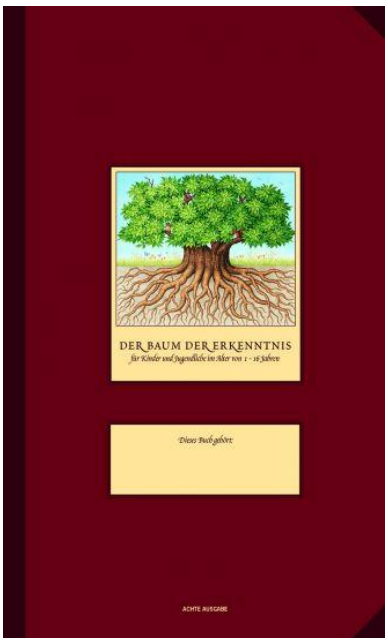
- Medien nach Entwicklungstand und Bedürfnissen auswählen
- Vor Gefahren sensibilisieren
- Mediennutzung begleiten
- Selbstbewussten Umgang ermöglichen und fördern
- Medien im Alltagsleben entdecken

2.5 Die Bildungsdokumentation

Gem. § 13 b KiBiz ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation).
Die Präambel der Bildungsvereinbarung NRW besagt, dass die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder in der Kontinuität des Bildungsprozesses steht, der im frühen Kindesalter beginnt. Diese Bildungsarbeit orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert die Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.
Die Tageseinrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Dinslaken kommen diesen Aufgaben nach, indem sie die frühkindlichen Bildungsprozesse mit einem kontinuierlichen Evaluations-verfahren begleiten und fördern. Als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren setzen wir den schwedischen „Baum der Erkenntnis“ ein, welcher wiederum durch die Portfolioarbeit ergänzt wird.

2.5.1 Baum der Erkenntnis

Der Baum der Erkenntnis dokumentiert die gesamte Entwicklung des Kindes und veranschaulicht die einzelnen Entwicklungsbereiche.



(Berger, Lasse und Marianne, Bremen 2012)

Gemeinsam mit dem Kind werden die eigenen Entwicklungsschritte dokumentiert. Der Baum wird als Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche im Team und mit den Eltern genutzt.

Dieser Baum zeigt sowohl für Kinder, Eltern als auch Pädagogen sehr anschaulich, dass die Wurzeln die Entwicklung für ein lebenslanges Lernen in der Familie, als auch in der Kita angelegt werden.

Mit dem Baum werden die Kompetenzen und Stärken von Kindern konkret dokumentiert und bewusst gemacht. Die allgemeinen Lernschritte der Kinder werden sichtbar, indem die Mitarbeitenden gemeinsam mit dem Kind einzelne neu entwickelte Fähigkeiten markiert werden. Gleichzeitig wird deutlich und sichtbar, in welchen Bereichen möglicherweise bei dem Kind Förderbedarf und Unterstützung erforderlich ist.

Die Arbeit mit dem Baum der Erkenntnis bedeutet für

1. Kinder:

- ihnen die eigene Arbeit und Erkenntnissuche sichtbar zu machen
- sie bei der Identitätsbildung zu unterstützen
- mit dem Pädagogen zu reflektieren und dokumentieren
- ein Bewusstsein zu entwickeln über die eigenen Lernstrategien (selbständiges Lernen)

2. Eltern:

- die pädagogischen Aktivitäten sichtbar wahr zu nehmen
- lässt sie an den Aktivitäten und die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bildungsbereichen teilhaben
- die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus

3. Pädagogische Fachkräfte:

- ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf das Kind
- bildet die Grundlage für eine individuelle Förderung
- ist Grundlage für Entwicklungsgespräche

- trägt zur Kompetenzentwicklung bei

2.5.2 Portfolio

Die Portfolioarbeit umfasst für jedes Kind einen eigenen Ordner mit seinen individuellen Werken und Ideen. In diesen Ordner kommen auch Entwicklungsgeschichten, kleine Anekdoten und viele Fotos, die individuelle Lernprozesse sichtbar machen. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und für dieses jederzeit zugänglich.
Während der Kita Zeit verbleiben die Dokumentationsunterlagen in der Kitagruppe des Kindes. Am Ende dieser Zeit nimmt das Kind sein Baumbuch und den Portfolio Ordner mit nach Hause. Der Baum der Erkenntnis kann von der Schule als Beobachtungsinstrumentarium zur Entwicklung des Kindes weitergeführt werden.
Das Portfolio in unserer Kindertageseinrichtung umfasst eine Entwicklungsdokumentation, die auf den Stärken der Kinder beruht. Je nach Alter haben die Kinder die Möglichkeit ihre Entwicklung mit den Mitarbeitenden selber zu beurteilen und diese anzustreichen. In den Entwicklungsbereichen sind die Schritte der Entwicklung mit Fotos oder Lerngeschichten dokumentiert.
In dem Teil „Das bin ich“ sind Interviews von den Kindern zu finden, Hand und Fußabdrücke und Selbstbildnisse. Im letzten Teil des Portfolios befinden sich „Schätze“ von den Kindern (Bilder, Fotos von Veranstaltungen…).
Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Die Eltern und Mitarbeitenden füllen einen Fragebogen aus, dieser bezieht sich auf die Entwicklungsbereiche der Kinder.
Der Portfolio Ordner und der Fragebogen sind Grundlage des Elterngespräches.
In den Gesprächen werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder benannt. Gemeinsam mit den Eltern werden Lösungen für Probleme gesucht. Am Ende des Gespräches gibt es ein Ergebnisprotokoll und eine Zielvereinbarung für Eltern und Mitarbeitenden.

2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien

Systematische Beobachtung der Sprachentwicklung

Zur Erfassung der Sprachentwicklung und des jeweiligen Sprachstandes der Kinder nutzen wir folgende Beobachtungsinstrumentarien:
Seldak > Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
Sismik > Sprachentwicklung und Literacy für Migrationskinder
Liseb I und II > Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern unter 3 Jahren
Bei Seldak, Sismik und Liseb handelt es sich um strukturierte Beobachtungsverfahren mit einem festen Fragen- und Antwortraster, zusätzlich gibt es auch Platz für freie Notizen.
Die Beobachtungsbögen gliedern sich in zwei Teile, die ihrerseits wieder untergliedert sind.
<u>Teil 1: Sprachrelevante Situationen: Aktivität und Kompetenzen</u>

In diesem Teil geht es vor allem darum, wie und in welchen Situationen das Kind sprachlich aktiv wird, wo liegen die Interessen des Kindes (Gesprächsrunden, selbständiger Umgang mit Büchern, Lausch- und Sprachspiele, kommunikatives Verhalten).

Teil 2 : Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn

In diesem Teil geht es weniger darum, wie engagiert und kompetent sich ein Kind bei sprachbezogenen Anforderungen einbringt, sondern um klar umschriebene sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten (Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen, Grammatik, Wortschatz, Sprechweise).

Die Beobachtungsbögen werden in jeder Gruppe nach Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr angewendet. Die Mitarbeiter*Innen beobachten die Kinder im Alltag, dokumentieren die Entwicklungsschritte, tauschen sich mit den Mitarbeiter*Innen in der Gruppe aus und bei Bedarf im Gesamtteam.

2.5 Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung

Als Mitarbeitende sehen wir die Kinder mit ihren Stärken, Interessen und Bedürfnissen. Wir begleiten und unterstützen sie in allen Bildungs- und Entwicklungsbereichen egal welcher Herkunft oder welchem Entwicklungsstand.

Einer unserer Schwerpunkte ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist von einem Interesse an der Lebenswelt, den Themen und den Fragen der Kinder, ihren Entwicklungserrungenschaften und den anstehenden Entwicklungsschritten geprägt und macht diese zum Ausgangspunkt für eine gezielte Begleitung und Unterstützung sprachlicher Bildung.

Wir unterstützen und begleiten ganzheitlich die natürliche Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen. Diese findet in natürlichen und alltäglichen Situationen statt.

Einige Bespiele aus unserem Alltag:

- Handlungsbegleitendes Sprechen, die Handlungen der Kinder z.B. im Rollenspiel, freiem Spiel oder im Kreativ Bereich sprachlich begleiten
- Bilderbuchbetrachtungen
- Kreative Erzähltechniken wie z.B. Erzählschiene oder Kamishibai
- Gezielte Lieder, Klatsch-, Finger und Singspiele
- Rhythmik durch Instrumente

Einen weiteren Schwerpunk beinhaltet der Bereich Bewegung.

Das großflächig angelegte Außengelände wird fast täglich von uns genutzt.

Auf der großen Wiese, auf der Schaukel oder bei den Wackeltieren, im Sand, auf dem Klettergerüst sowie auf der Terrasse bieten sich zahlreiche Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für die Kinder.

Der große, helle Turnraum mit dem Kletterelement und verschiedenen Materialien wie z.B. Trampolin, Schaukelball, Bällen, Balancierstangen oder Fahrzeugen bietet eine Grundlage der Bewegung. Regelmäßige Zeiten für die einzelnen Gruppen und Freie Nutzung des Turnraums ermöglichen den Kindern viel Zeit für den kindlichen Bewegungsdrang.
Die Arbeit mit dem Pikler/Hengstenberg Projekt hat einen großen Stellenwert in unserer Arbeit. Einige Mitarbeiter besuchten eine mehrtägige Fortbildung.
Emmi Pikler (1902-1984) war Kinderärztin, sie eröffnete in Budapest ein Kinderheim und beobachtete dort die Entwicklung im Säuglingsalter. Aufbauend auf den Beobachtungen entwickelte Elfriede Hengstenberg (1892-1992) ein Bewegungsprogramm für Kinder ab dem vierten Lebensjahr.
Die Pikler Pädagogik richtet sich an Krippenkinder zwischen der Geburt und drei Jahren und betont die Eigeninitiative von Kleinkindern.
Die drei Aspekte der Pikler Pädagogik:

- Pflege: Behutsame körperliche Versorgung und Kommunikation mit dem Kind.
- Bewegungsentwicklung: Das Kind entwickelt sich aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus. Es gibt keine lenkenden oder beschleunigenden Eingriffe von Erwachsenen.
- Spiel: Freies, ungestörtes Spiel in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung.

Die Kinder aus der U-2 Gruppe erleben diese Prinzipe in ihrem Alltag, der Gruppenraum ist z.B. mit Bewegungsmaterial ausgestattet. Sie entscheiden, wann sie sitzen, liegen oder sich hoch ziehen um zu stehen. Sie erhalten Unterstützung, wenn sie selbst aktiv werden.
Das Hengstenberg Bewegungskonzept; die Kinder sollen selbständig erkennen, zu welchen Bewegungen der eigene Körper fähig ist und dabei Raum- und Körpergrenzen fühlen. Die Kinder werden nicht zur Nachahmung vorgefertigter Turnübungen animiert, sondern sollen spielerisch eigene Ideen entwickeln. Klassische Hengstenberg Materialien sind z.B. Leitern, Hocker, Rutsch- und Wackelbretter und Bodenelemente wie Vierkant- und Kippelhölzer. Alle Materialien sind aus Holz. Die Boden Elemente sind klein und flexibel einsetzbar. Unseren Kindern steht dieses Material zur Verfügung. Auf Gruppenebene gehen die Kinder ab dem vierten Lebensjahr sowie die Vorschulkinder einmal wöchentlich zum „Hengstenberg“. Wir konnten in den letzten Jahren viele kreative Spielideen und Umsetzungen erleben.
Ein weiterer großer Stellenwert in unserer Arbeit ist die Religionspädagogik. Wir als Ökumenische Kindertageseinrichtung sehen uns als Teil der Kirchengemeinde. Wir wollen Glauben erleben und teilen. Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitlich sinnorientierte Erziehung. Unsere religionspädagogische Arbeit findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich

vom Glauben die Rede ist. Sie ist täglich untereinander spürbar, in Konfliktsituationen lernen wir faires streiten, in Ritualen wie z.B. das tägliche Tischgebet, dem Geburtstagslied, beim Danken und Bitten und in vielen zwischenmenschlichen Begegnungen.
Wir erzählen biblische Geschichten, feiern Feste wie Ostern, Erntedank, Nikolaus oder Weihnachten. Die Kinder lernen christliche Inhalte und Traditionen kennen und machen erste Erfahrungen mit dem christlichen Glauben.
Neben den Festen im Kirchenjahr feiern wir monatlich kleine Wortgottesdienste.

2.7 Die Gestaltung von Übergängen

Im Folgenden werden die Phasen und Übergänge der Kita Zeit beschrieben:

2.7.1 Die Eingewöhnung

Wenn die Eltern den Vertrag in der Kindertageseinrichtung unterschreiben, bekommen sie die Informationen über die Eingewöhnung ihres Kindes, angelehnt an das Berliner Modell (*).
Die Eingewöhnung beginnt mit einem Elterngespräch über das Kind, welches dokumentiert wird. An diesem Termin sind die Kinder nicht dabei. Die Mitarbeitenden haben einen Fragenkatalog dazu entwickelt, welche Erfahrungen die Kinder bis zu ihrem Kita-Eintritt gemacht haben. Dazu gehören Vorlieben, Ängste und Trennungsgewohnheiten des Kindes.
Jede Eingewöhnung eines Kindes verläuft anders und ist individuell. Die Tabellen sind Richtungsweiser und können unterschiedlich verlängert werden. Zunächst werden das Kind und seine Bezugsperson am Nachmittag eingeladen. Gemeinsam mit dem Kind hält sich eine Bezugsperson des Kindes in der Gruppe auf. Ihr Kind gewöhnt sich behutsam, mit Ihnen als Sicherheit, an Kinder, pädagogische Fachkräfte und Räumlichkeiten. An den ersten Nachmittagen sind die Eltern oder Vertreter*innen, für das Kind verantwortlich. Nimmt das Kind von sich aus Kontakt zur Bezugsperson auf, geht diese darauf ein und versucht achtsam eine erste Vertrauensbasis anzustreben.
Die Eltern nehmen eine passive, abwartende Rolle ein, die den Kindern Sicherheit gibt.
Die Bezugsperson, welche die Eingewöhnung in der Nachmittagswoche gemacht hat, ist für die Kinder in der Woche darauf auch Bezugsperson. Erst langsam gewöhnen sich die Kinder an die anderen Kinder und Mitarbeitenden.
In der ersten Vormittagswoche wird die Zeit in der Kita langsam, den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gesteigert. Sollten Kinder ihre Eltern noch nicht gehen lassen können, bleiben sie in der Einrichtung solange wie es für ihr Kind notwendig ist.
Wichtige Aspekte dieser Trennung sind: Bewusste, kurze Verabschiedung.
Von Tag zu Tag werden die Trennungszeiten etwas verlängert.
Damit die Eingewöhnungsphase für das Kind und die Eltern eine schöne Zeit wird und für Ihr Kind eine positiv geprägte Kita Zeit beginnen kann, wünschen wir uns für diese erste Zeit Offenheit, Feinfühligkeit und gegenseitigen Respekt!

Die Eingewöhnungswoche für die unter Dreijährigen Kinder

Montag	1,0 Stunde nachmittags	Kennen lernen der Pädagogischen Fachkraft Kennen lernen der Räumlichkeiten Pädagogische Fachkraft eher passiv	Bezugsperson ist beim Kind, lässt es los, wenn das Kind es möchte
Dienstag	1,0 Stunde nachmittags	Kind, Bezugsperson des Kindes und pädagogische Fachkraft Bezugsperson eher passiv	Das Kind nicht drängen, sich zu trennen, Bezugsperson als sicherer Hafen, Nähe zulassen. Pädagogische Fachkraft nimmt Kontakt auf
Mittwoch	1,0 Stunde nachmittags	Kind, Bezugsperson des Kindes und päd. Fk Bezugsperson passiv, Erzieherin geht mehr auf das Kind zu	Siehe oben, Dinge der Bezugsperson übernehmen
Donnerstag	1,0 Stunde nachmittags	Kind bleibt in der Gruppe, Bezugsperson verabschiedet sich, geht aus der Gruppe, bleibt im Kindergarten	1.Trennungsversuch Beziehung zur Erzieherin ist geknüpft; Bezugsperson ist noch in Reichweite
Freitag	1,0 Stunde nachmittags	Kind bleibt in der Gruppe, Bezugsperson verabschiedet sich, geht nach Hause, muss erreichbar sein	2. Trennungsversuch; Beziehung zur Fachkraft ist gewachsen

Die Eingewöhnungswoche für die Kinder ab drei Jahren

Dienstag	1,0 Stunde nachmittags	Kennen lernen der päd. Fachkraft, Kennen lernen der Räumlichkeiten Erzieherin eher passiv	Kontaktaufnahme zur/ zum Erzieher mit der Sicherheit eine Bezugsperson ist dabei
Mittwoch	1,0 Stunde nachmittags	Kind, Bezugsperson des Kindes und Erzieherin Bezugsperson eher passiv	Die Bezugsperson zieht sich mehr zurück, Erzieher*In geht mehr auf das Kind ein
Donnerstag	1,0 Stunde nachmittags	Elternteil bleibt im Kindergarten, Austausch mit anderen neuen Eltern Kurze Reflexion über die ersten Erfahrungen des Kindes	Erste Beziehung zur/ zum Erzieher*In sind geknüpft Bezugsperson noch in Reichweite
Freitag	1,0 Stunde nachmittags	Kind bleibt in der Gruppe, Bezugsperson geht nach Hause	Beziehung zur/ zum Erzieher*In ist fester geworden, erste Ablösung hat stattgefunden

Die Eingewöhnungszeit wird von der pädagogischen Fachkraft dokumentiert Nach ca. 8 Wochen treffen sich Bezugsperson und Bezugserzieher zu einem Reflexionsgespräch über die Eingewöhnungszeit.

(- Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Laewen, Andres & Hedevari 2003) stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten.)*

2.7.2 Der Gruppenwechsel

Mit 3 Jahren wechseln die Kinder aus der Mondgruppe in die Regenbogen- oder Sternengruppe. Sie gehören jetzt zu den „Großen“. Dort lernen sie nun sich in größeren Gruppen zurecht zu finden, entdecken neue Spielpartner und bekommen neue Bezugspersonen. Da aber schon zu Beginn der Kita Zeit eine intensive Eingewöhnung stattgefunden hat, die Kinder mit den Räumlichkeiten und Erzieher*Innen vertraut sind, findet der Gruppenwechsel innerhalb der Kita Zeit und ohne Eltern statt. Längere Eingewöhnungsphasen werden meist nicht benötigt.

Im April/Mai bekommen die Eltern Bescheid, in welche Gruppen die Kinder wechseln. Zum besseren Kennenlernen finden Elterngespräche statt, in denen die Anamnesebögen gemeinsam ausgefüllt werden. In einem Zeitraum von ca.3 Wochen vor den Sommerferien laden die Gruppen die Kinder zum Spielen, zum Frühstück oder einfach zum Kennenlernen in die jeweilige Gruppe ein. Dort verweilen die Kinder ca. 1-2 Stunden, begleitet von ihrer Bezugserzieherin aus der eigenen Gruppe. Von Woche zu Woche wird dies gesteigert und die Begleitung der pädagogischen Fachkraft entfällt.

In der letzten Woche vor den Sommerferien feiern die Kinder in der Mondgruppe und ggf. Sonnengruppe Abschied und ziehen dann mit Ihren Sachen in die neue Gruppe ein.

2.7.2 Das letzte KiTa-Jahr

In der ganzen Kitazeit bereiten wir die Kinder spielerisch auf die nächsten Lebensabschnitte vor, indem Angebote zur Förderung kognitiver, motorischer, sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen gemacht werden.

Im letzten Kitajahr beginnt die verdichtete Phase des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule.

Die bisherigen Lebenswelten des Kindes, die Familie und die Kindertagesstätte geben Kindern Sicherheit und Vertrautheit. Hier haben sie verlässliche Bezugspersonen, bekannte Räumlichkeiten sowie erkennbare Regeln. Durch verlässliche Beziehungen und klare Strukturen erwerben Kinder eine innere Stabilität, die ihnen hilft sich die Welt mit Interesse und Neugier schrittweise zu erschließen und zu erklären.

Der Wechsel von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist für die Kinder somit ein bedeutungsvoller Einschnitt mit vielen neuen, strukturellen und sozialen Anforderungen. Für die Eltern, die ganze Familie, ist der Schuleintritt des Kindes auch der Beginn einer neuen,

gemeinsamen Lebensphase. Auf diesem Weg begleiten und unterstützen wir die Kinder sowie die Eltern. Wir möchten diesen Übergang mit unseren kommenden Schulanfängern, unseren „Vorschulkindern“ und ihren Eltern sehr bewusst gestalten und mit Inhalten füllen, die für Kinder und Eltern gleichermaßen hilfreich sind, um einen guten Start in der Schule zu haben.
Für die Vorschulkinder unserer Einrichtung ist dieses letzte Jahr auch eine besondere Zeit, in der sie Aktivitäten planen und durchführen werden, für die nur sie privilegiert sind. Sie können dieses Jahr besonders nutzen, um sich in ihrer ganzen Persönlichkeit weiterzuentwickeln und zu festigen, um sich auf den kommenden Lebensabschnitt gestärkt einzustellen.
Die Vorschularbeit findet bei uns in den Gruppen und gruppenübergreifend statt. Einen festen Vormittag in der Woche inklusive der Nutzung des Turnraumes steht den jeweiligen Gruppen zur Verfügung. Die Themen und Inhalte orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und werden mit Ideen und Wünsche der Kinder mitgestaltet.
Gruppenübergreifende Aktivitäten sind z.B.

- Verkehrserziehung mit der Polizei, Infonachmittag mit den Eltern, Fußgängertraining für die Kinder und Besuch der Polizei in den Gruppen.
- Besuch der Feuerwache.
- Ausflug zur Bäckerei Schollin, inklusive Backstube.
- Besuch des Stadttheaters.
- Gemeinsame Abschlussfeier mit den Eltern und Übergabe der Portfolio Ordner.
- Ausflug mit allen Vorschulkindern.

Seit August 2022 dürfen wir einen neuen Kooperationspartner für unsere Vorschularbeit begrüßen, Frau Overlöper (Fachkraft für tiergestützte Pädagogik) wird uns mit ihrem Hund Hermann im letzten Abschnitt vom Übergang zur Grundschule unterstützen. Sie betreut die Schuleingangsphase der Grundschule „Unter den Kastanien“ in Wehofen. Dazu wird es einen Informationsnachmittag für Eltern geben.

3. Zusammenarbeit mit den Familien

3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familien als Experten für ihr Kind.
Wir als pädagogische Fachkräfte sind neugierig darauf, die Kinder mit ihren Familien kennenzulernen.
Durch die Kenntnis der Lebenssituation der Kinder ist es uns eher möglich, gemeinsam mit ihnen, individuelle Ziele für die Entwicklung und Bildung zu benennen.
Im vertrauensvollen Miteinander ist es so leichter, auftretende Ängste und Sorgen, aber auch Wünsche und Erwartungen, zu äußern und gemeinsam nach möglichen Wegen zu suchen.

Für unsere Kindertages Einrichtung ist daher Transparenz eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Zusammenarbeit.

3.2 Austausch und Kontakt

Wenn Familien ihre Kinder zu uns in die Kindertageseinrichtung bringen, braucht es Vertrauen und ein gutes Gefühl. Um dieses zu gewährleisten ist ein reger Austausch und Kontakt mit den Familien wichtig. Dazu dienen:

- Vertragsgespräch (Erster Kontakt mit der Leitung oder Stellvertretung)
- Informationsabend (Vorstellung des päd. Konzeptes, Austausch mit den Kollegen)
- Erstgespräch vor der Aufnahme des Kindes (Kennenlernen der Bezugsperson, Fragen, Austausch über das Kind)
- Aufnahme der neuen Kinder, gemeinsam mit den Eltern
- Langsame Abnabelung des Kindes von den Eltern
- Reflexionsgespräch über die Eingewöhnung

Dieser Prozess trägt dazu bei, dass die Kinder und auch die Eltern in der Kindertageseinrichtung ankommen können und Vertrauen entwickeln. Für die Eltern der jüngeren Kinder ist die Kommunikation zwischen „Tür und Angel“ eine ganz wichtige Form des Austausches:

- Wie hat das Kind geschlafen
- Wie hat das Kind gegessen
- Wie verlief der Tagesablauf – was braucht das Kind jetzt zu Hause
- …

Die Kinder können sich sprachlich oft noch nicht äußern, dazu braucht es das Gespräch mit den Mitarbeitenden. Diese brauchen das Gespräch, um zu wissen, wie das Kind in die Kita kommt und was es braucht, um gut anzukommen.
Neben den Elternsprechtagen bietet die Kindertageseinrichtung

- Hospitationen,
- Elternversammlungen
- Rat der Einrichtung
- „Tür- und Angelgespräche“
- Elternabende zu unterschiedlichen Themen
- Transparenz der Arbeit (Projekte werden mit Bildern dargestellt)
- Elternbriefe

- Gespräche nach Vereinbarung
- Beschwerdebogen
- Gespräche mit Therapeuten
- Vermittlung an andere Institutionen
- Feste und Feiern mit den Familien

3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten

- Eltern entscheiden, über die Teilnahme und Unterstützung an Festen und Aktionen
- Eltern entscheiden, was sie ihren Kindern zu Essen mitgeben
- Eltern entscheiden über die Einleitung von Fördermaßnahmen
- Eltern entscheiden über den Eintritt und die Verweildauer ihres Kindes in der Kita
- In der Elternversammlung, im Anamnese Gespräch, bei den Elternsprechtagen und beim Tür- und Angelgespräch nennen die Eltern ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ängste
- Eltern werden informiert über:
    - ✓ Tagesablauf
    - ✓ Öffnungs- und Schließzeiten
    - ✓ Personalveränderungen
    - ✓ Termine, Feste und Veranstaltungen
    - ✓ Pädagogische Arbeit
    - ✓ Entwicklung des Kindes

3.4 Der Elternbeirat

Die Mitbestimmung der Eltern ist in den jeweiligen Gesetzen und Verordnungen der Bundesländer geregelt. Der „Rat der Tageseinrichtung“ wird aus zwei Vertreter*Innen aus jeder Gruppe, sowie dem pädagogischen Personal und einem Trägervertreter gebildet, welcher drei bis vier Mal im Jahr zusammen tagt. Der Elternbeirat wird am Anfang eines jeden Kita Jahres bei der Elternvollversammlung gewählt. Dabei haben alle Eltern, deren Kind die Einrichtung derzeit besucht, die Möglichkeit sich zur Wahl aufstellen zu lassen. Vor der Wahl haben die Eltern die Möglichkeit einer kurzen Vorstellung, um sich in das Gremium wählen zu lassen, um an diesem mitzuwirken. Dort informiert die Leitung dem Beirat über wichtige Entscheidungen und die gewählten Vertreter*Innen haben die Möglichkeit Wünsche, Probleme oder Anliegen der Elternschaft vorzubringen und sich intensiv mit den Aktivitäten in der Einrichtung auseinander zu setzen. Dem Elternbeirat kommt eine Vermittlungsposition gleich – Entscheidungen obliegen dem pädagogischen Personal. Damit eine gute Zusammenarbeit gelingt, ist eine gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen wichtig.

4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner

Evangelische & Katholische Gemeinde
1 x im Monat Unterstützung bei religionspädagogischen Inhalten in der Kita oder in der Kirche.
Gemeinsame Gestaltung von christlichen Festen

DRK Familienwerk
1 x wöchentlicher Kurs „Elternstart NRW“

Evangelische Familienbildungsstätte
Angebot von Elternveranstaltungen zu pädagogischen anregenden Inhalten

Arbeitskreis Zahnmedizinische Prophylaxe Duisburg e.V.
Zahnprophylaxe / Zahnhygiene. 1 x jährlicher Besuch vom Zahnarzt in der Kita.

Musicolino Musikschule
1 x wöchentlicher Chor für alle Maxi-Kinder

Evangelisches Klinikum Niederrhein
Organisation von Betreuungsangeboten für die Kinder der Beschäftigten des Klinikums.

Grundschule „Unter den Kastanien“
Erste Kontaktaufnahme zu den Eltern / Elterninfo über die Gestaltung der Schuleingangsphase mit Hund Hermann.

AOK Rheinland – Die Gesundheitskasse
Elterninfonachmittage zum Thema „Gesundheit“.
Jolinchen Projekt (Ernährung, Entspannung, Bewegung und Wohlbefinden)

Polizei Duisburg
Elterninfonachmittage zum Thema „das Kind im Straßenverkehr“.
Besuch in den Gruppen.
Fußgängertraining der Maxikinder.
Begleitung beim St. Martins Umzug.

5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor

5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder

Der Evangelische Kirchenkreis Dinslaken besteht aus Gemeinden der Städte Dinslaken, Duisburg und Voerde sowie aus Gemeinden des Kreises Hünxe. 2010 wurde die Evangelische Kinderwelt gegründet als gemeinnütziger Zusammenschluss aller Evangelischen Kindertages-einrichtungen der Gemeinden des Evangelischen Kirchenkreises Dinslaken.
In unserer Trägerschaft werden 20 Kindertageseinrichtungen und drei Großtagespflegestellen in Kooperation mit den Evangelischen Kirchengemeinden vor Ort betreut. Durch die

Bündelung der Einrichtungen werden Verwaltungsaufgaben zentral vom Verwaltungsamt unseres Kirchenkreises übernommen.
Die Evangelische Kinderwelt unterstützt die einzelnen Einrichtungen mit Beratung vor Ort, Informationen, Arbeitshilfen sowie Fort- und Weiterbildungen, so können wir vielfältige Betreuungsmöglichkeiten auf hohem fachlichem Niveau anbieten.

5.2 Leitbild und Grundsätze

Die praktische Ausübung christlicher Nächstenliebe im Sinne der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Evangelischen Kirche ist ein zentrales Anliegen der Evangelischen Kinderwelt. In unseren Einrichtungen begleiten wir Menschen unabhängig von

- ihrem Geschlecht,
- ihren möglichen Beeinträchtigungen,
- ihrer Herkunft, ihrer Nationalität und
- ihrem kulturellem Hintergrund

beim Erleben und Leben von christlicher Nächstenliebe im engen Kontakt mit unseren Gemeinden.

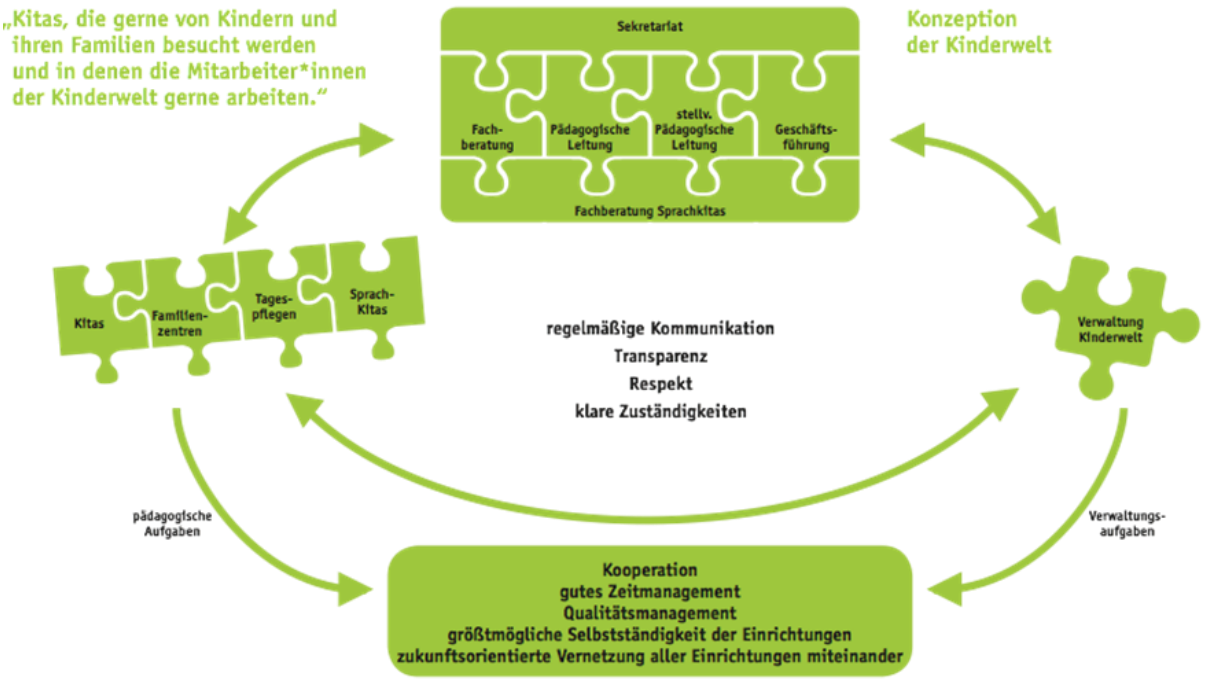
Im Miteinander einer Erziehungspartnerschaft werden die vielfältigen Familienformen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes von uns unterstützt. Eine gute Vernetzung kann zur Veränderung der gesellschaftlichen Teilhabebedingungen der Kinder und Familien und des Sozialraumes beitragen. Im Rahmen von Kooperationen können Synergien entstehen und genutzt werden. Das Kindeswohl hat bei uns absolute Priorität. Kinder sind neugierig und wissensdurstig, von unseren Mitarbeitenden in der Evangelischen Kinderwelt werden sie unterstützt und gefordert. Kinder erleben in unseren Einrichtungen ein selbstbewusstes evangelisches Verständnis der Welt, in der sie als individuelle, neugierige und starke Geschöpfe Gottes angenommen sind. Eine verlässliche Beziehung zwischen Kind, Eltern und Mitarbeiteten ist die Grundlage unsere Arbeit. Leitbilder für die Betreuung sind dabei die Bibel und der Grundartikel der Evangelischen Kirche im Rheinland. Gleichzeitig werden die Grundrechte aller Kinder in unseren Einrichtungen entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen geachtet und beachtet.

5.3 Inklusion

Unsere Mitarbeitenden sind engagierte Fachkräfte und für die Kinder sowohl Vorbilder als auch Wegbegleiter. Sie setzen sich für Inklusion ein, um allen Kindern gleiche Entwicklungs-, Teilhabe-und Bildungschancen zu ermöglichen und die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu fördern und zu fordern. Bei allen, die Kinder betreffenden, Angelegenheiten werden sie alters- und

entwicklungsgerecht beteiligt. Es wird ihnen im Alltag Zeit und Raum gegeben, eigene Ideen zu entwickeln, Lösungen zu finden, Freundschaften aufzubauen und ihre Meinung zu vertreten. Unsere Einrichtungen sind Orte, in denen Bildung „vom Kind aus“ geschieht.

Bei der Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung werden Personalstunden laut den gesetzlichen Vorgaben aufgestockt. Diese Inklusionsfachkräfte bilden sich den jeweiligen Schwerpunkten und Bedürfnissen entsprechend den Kindern fort. Unterstützung erhalten sie durch die Fachberatung, trägerinterne Austauschgruppen, Literatur, Fortbildungsangebote, Austausch mit den Eltern sowie mit anderen pädagogischen Fachkräften weiterer Einrichtungen der evangelischen Kinderwelt. Schwerpunkt der gezielten Förderung ist die Teilhabe am Alltag in der Gruppe. Die Bereiche der Sozialkompetenz und der Förderung der Selbstständigkeit im Alltag sind hier elementar. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit den Eltern zusammen und beziehen diese in die Erstellung und Reflexion des „Förder- und Teilhabeplans“ aktiv mit ein. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse des Kindes in den Fokus gesetzt und die Entwicklung in besonderem Maße begleitet. Im Rahmen der Netzwerkarbeit werden alle anderen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen (z.B. Therapeuten, Ärzte, Frühförderstelle, Kita Assistenz) in der Planung und Reflexion berücksichtigt.



5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung

5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement

Gemeinsam die Welt der Kinder mit zu gestalten, bedeutet für uns, die individuellen Ressourcen innerhalb unseres Teams zu nutzen, um die Mitarbeitenden vor Ort mit den Kindern bestmöglich zu unterstützen. Transparenz, Mitarbeit und Teamgeist spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Herr Schulz als Geschäftsführer und Frau Frank als pädagogische Leiterin arbeiten eng zusammen und bilden gemeinsam die Geschäftsführung.

Reimund Schulz
Geschäftsführung

Daniela Frank
Stellv. Geschäftsführung
Pädagogische Leitung

Um dem Bedarf des Verbundes aus 20 KiTas und drei Großtagespflegestellen gerecht zu werden, ist es uns wichtig, in den Einrichtungen regelmäßig präsent und als Ansprechpartner erreichbar zu sein. Dies ermöglichen Frau Flock, Frau Dahlmann, Frau Uhlenhut und Frau Marhofen in Kooperation mit der Geschäftsführung.

Monika Flock
Stellv. päd. Leitung

Stefanie Dahlmann
Päd. Fachberatung

Isabel Uhlenhut
Sprachförderkraft
Öffentlichkeitsbeauftragte

Annika Marhofen
Sekretariat

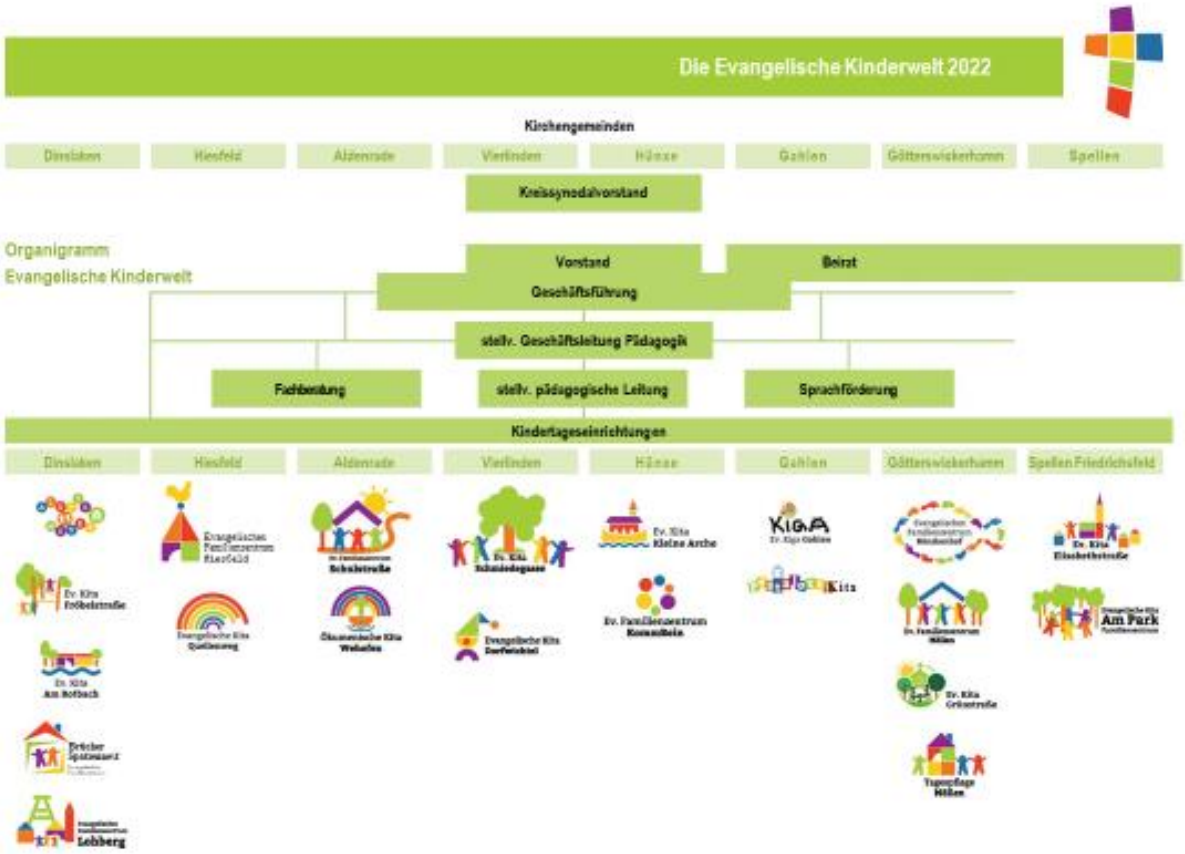
Zukünftig wird für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems angestrebt (vgl. Kapitel 6).

Derzeit wird die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gewährleistet und weiter entwickelt durch

- regelmäßige Dienstbesprechungen, in denen pädagogische Themen reflektiert und diskutiert werden und die Entwicklung der Kinder im Gesamtteam erweitert betrachtet, reflektiert und diskutiert wird
- pädagogische Tage zur Vertiefung von fachlichen Themen, Reflektion der pädagogischen Arbeit, Weiterentwicklung der Konzeption
- Inhouse- und externe Fortbildungen, in Anlehnung an die Bedarfe der Mitarbeitenden
- Regelmäßige Begleitung und Beratung der Kita-Teams durch ein interdisziplinäres Team (pädagogische Leitung/Stellvertretung, Fachberatung)
- Leitungsdienstbesprechungen innerhalb des Gesamtverbundes, Supervision für die Leiter*innen und ggf. für die Teams.

Die Leiter*innen der Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gestalten und begleiten dabei die pädagogischen Weiterentwicklungsprozesse mit ihren Mitarbeitenden.

5.6 Organigramm



6. Qualitätssicherung

Die Evangelische Kinderwelt setzt den im Folgenden dargestellten, gesetzlich vorgegebenen Auftrag zur Qualitätssicherung in vielfältiger Weise innerhalb der Einrichtungen bereits um.

„Um die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe nach § 2 zu erfüllen, haben die Träger der öffentlichen Jugendhilfe Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für 1. die Gewährung und Erbringung von Leistungen, 2. die Erfüllung anderer Aufgaben, 3. den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a, 4. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.

Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe orientieren sich dabei an den fachlichen Empfehlungen der nach § 85 Absatz 2 zuständigen Behörden und an bereits angewandten Grundsätzen und Maßstäben für die Bewertung der Qualität sowie Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung (vgl. § 79a, SGB VIII).“

6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden

Innerhalb der Einrichtungen haben sich regelmäßige Befragungen der Eltern bzw. Familien etabliert. Die Mitarbeitenden nutzen Befragungen, um die Eltern mit ihren Wünschen und

Erwartungen mit einzubeziehen (z.B. Bedarf bei den Betreuungszeiten, Festlegung der Themen für Infoveranstaltungen). Ebenso werden die Kinder mit ihren Ideen und Wünschen bei Entscheidungsprozessen (z.B. Festlegung des Ausflugsortes, Auswahl der Gerichte zum Mittagessen) altersentsprechend beteiligt.
Langfristig sollen für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Standards im Rahmen eines QM-Verfahrens erarbeitet und festgelegt werden.
Im Bereich des Beschwerdemanagements können alle Einrichtungen bereits auf ein Beschwerdeprotokoll zurückgreifen, das für jegliche Beschwerde seitens der Erwachsenen genutzt werden kann (Mitarbeitenden, Eltern, Externe). Hierzu gibt es einen Leitfaden bzw. Richtlinien zum Umgang mit dem Schriftstück. Damit Kinder sich öffnen und ihre Beschwerde mitteilen können, sind individuelle, regelmäßige und verlässliche Angebote in den Einrichtungen vorgesehen (z.B. Kinderparlament, Gefühlsuhr, Gesprächskreise, Symbole zur Abstimmung oder zum Ausdruck von den eigenen Gefühlen, Sorgenfresser).

6.2 Interne und externe Fortbildungen

Seit mehreren Jahren legt die Evangelische Kinderwelt als Träger ihren pädagogischen Mitarbeitenden einen internen Fortbildungskatalog vor. Das Seminarangebot ist unterteilt in Austauschgruppen und Fortbildungen. Die Inhalte der Veranstaltungen orientieren sich dabei an regelmäßigen Bedarfsumfragen, so dass Themen und Interessensgebiete möglichst Vieler vertreten sind. Ergänzend dazu können die Mitarbeitenden externe Fortbildungsangebote nutzen.

6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Für den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII liegt den pädagogischen Mitarbeitenden der Evangelischen Kinderwelt ein Gefährdungseinschätzungsbogen vor, der als Unterstützung bei der Analyse zur Einschätzung bei Kindeswohlgefährdung eingesetzt wird. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern und die Dokumentation des Prozesses vereinfachen. Ein zusätzliches Ablaufdiagramm verdeutlicht, welche weiteren Schritte ggf. einzuleiten sind. Eine insofern erfahrene Fachkraft steht jederzeit als Beratungsperson zur Verfügung, zudem kann die Fachberatung der Evangelischen Kinderwelt als Ansprechpartnerin genutzt werden.
Den ergänzenden „Schutz in Einrichtungen“ regelt der §47, welcher sich auf Gefahrenpotentiale innerhalb der Einrichtung bezieht (Mögliche Inhalte: Beschwerden über die Einrichtung oder Mitarbeitende, besonders schwere Unfälle, Fehlverhalten von Mitarbeitenden, Schließung aufgrund Personalmangel, Störung des Betriebsfriedens u.a.). Die Einrichtungsleitung meldet dies unverzüglich der Geschäftsführung, die Meldung wird aufgenommen und an das Landesjugendamt weitergegeben. Hier ist zeitnah eine Beratung

und Fallbesprechung möglich. Parallel werden konstruktive Überlegungen angestrebt, welche Reaktionen / Handlungsweisen notwendig sind, um die o.g. Mängel zu beheben.

6.4 Arbeitssicherheit und Hygiene

Die Themen Arbeitssicherheit und Hygiene werden über eine koordinierende Kraft für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz aufgegriffen und vertieft. Derzeit werden Sicherheitsbeauftragte für die Einrichtungen (pro Einrichtung eine Fachkraft) geschult und es finden Begehungen, Belehrungen und Schulungen vor Ort statt, um die pädagogischen Mitarbeitenden zu sensibilisieren und die Umsetzung und Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zu garantieren.

6.5 Reflexion und Evaluation über Checklisten

Checklisten als Arbeitshilfen im Prozess der Reflexion und Evaluation werden derzeit nicht flächendeckend eingesetzt und genutzt. Erste Berührungspunkte ergeben sich im Rahmen der Konzeptionsweiterentwicklung der Einrichtungen. Der Einsatz von Checklisten ist als standardisiertes Verfahren im Rahmen der Qualitätsmanagements langfristig geplant.

6.6 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort

Unsere Einrichtungen sind nicht nur Lern- und Erfahrungsorte für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen anbieten:

- Erzieher*in im Anerkennungsjahr
- begleitende Praktika zur Ausbildung Erzieher*in
- begleitende Praktika FOS
- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulformen
- sowie eine geplante Kooperation mit Berufskollegs im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieher*in

Praktikant*innen können bei uns eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erleben, den Berufsalltag des Erzieherberufes kennen lernen, die vielfältigen Angebote einer Kita entdecken und dazu beitragen, die vor Ort gelebt pädagogische Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern. Dazu bieten wir den Auszubildenden eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung und -begleitung über den gesamten Zeitraum der Ausbildung.
Unser Ziel ist es, in jeder Einrichtung einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen.